

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 8

Illustration: "Ja wüssedsi Herr Gits"
Autor: Lindi [Lindegger, Albert]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Ja wüssedsi Herr Gits, vor mine Bilder mues me sich geng e chli z'rügg zieh!“
 „Äbe han mi grad ganz wölle z'rügg zieh.“

Lauf der Welt

10,000 Milliarden

hat der Weltkrieg verschlungen. Wären diese Gelder für friedliche Zwecke aufgewendet worden, so hätte man jeder Familie der kriegsbeteiligten Staaten eine Villa im Werte von 100,000 Franken hinstellen können. Von dem ansehnlichen Rest hätte man jeder Stadt von über 200,000 Einwohnern ein Spital und eine Bibliothek im Werte von 125 Millionen erbauen können, ferner eine Universität für 250 Millionen und endlich wäre noch genug übrig geblieben, um 125,000 Professoren auf Jahrzehnte hinaus zu besolden. — Statt dessen liegen zehn Millionen Kriegsofopfer auf den Schlachtfeldern. Jeder Tote kostete die kriegsführenden Staaten eine Million. Wie ungeheuer die Zerstörung der Sachwerte war, mag man daran ermessen, dass allein auf den Schlachtfeldern von Verdun jährlich für Millionen verpulvertes Kriegsmaterial als altes Eisen gefördert wird.

Der Professor auf der Grammophonplatte.

Dieser gewagte Witz ist in der Sowjet-Union zur Tatsache geworden. In Russland sind 1931 über 100 Lehrfilme hergestellt worden, die in bildlichem und mündlichem Unterricht über die verschiedensten Wissensgebiete orientieren. Dadurch soll dem Mangel an Lehrkräften abgeholfen werden. In Moskau besteht der Plan, in Europa weitere Lehrfilme drehen zu lassen und hierzu die besten Fachleute zu gewinnen. — Diese

Idee ist bestechend und es ist vorauszu- sehen, dass der Lehrfilm bald zur Universi- tät in eine ähnliche Konkurrenz treten wird, wie der Tonfilm zum Theater, denn hier wie dort bietet die Möglichkeit, die «Haupt- rollen» mit den besten Kräften zu besetzen, überzeugende Vorteile.

Opfer der Wissenschaft.

Der Pharmakologe Prof. Dr. Bornstein ist plötzlich in Bad Oehnhausen gestorben. Man vermutet, dass er seinem eigenen For- schungsdrang zum Opfer gefallen ist, da es bekannt ist, dass Bronstein zahlreiche ge- fährliche Versuche mit neuen Präparaten an seinem eigenen Körper unternahm. — Ein solcher Tod erzwingt höchste Achtung. Aus ihm spricht wissenschaftliche Ueber- zeugung und menschlicher Opfermut. — Wie jämmerlich nehmen sich daneben jene Lü- becker Aerzte aus, die ihr zweifelhaftes Tuberkulosepräparat an fremden Leben er- probten. 67 Kinder liessen bei dem fahr-

lässigen Versuch ihr Leben, und es ist ein schlechter Trost, dass die Hauptschuldigen ihr Vergehen mit Gefängnis bezahlen müssen.

Gleichberechtigung der Frau.

In der Türkei ist zum erstmalig eine Frau öffentlich gehängt worden. Die Aktion ist eine Folge der rechtlichen Anerkennung der Gleichberechtigung der Frau. — Das Beispiel entbehrt nicht einer gewissen zyni- schen Ironie. Es zeigt, wie aller Fortschritt noch den Ballast vergangener Zeiten mit- schleppen muss. Hier tritt die Absurdität besonders krass zu Tage, denn es scheint wahrhaftig eine barbarische Devise, wenn man den Fortschritt so ausdrückt: Wir alle haben das gleiche Recht, öffentlich gehängt zu werden!

Aus Buchprospekten.

«Luxusweibchen», in Ganzleinen 4 Franken.

«Bubi» auf federleichtem, holzfrei- em Papier.

«Kokain», überall erhältlich. Febo.

Der Entschluss.

«Es sind schreckliche Zeiten, kaum auszuhalten, ich warte nur noch bis März.»

«Und dann?»

«Dann warte ich nur noch bis April.»

Der Name der Packung **Wander** muss auf sein.

Wusten? alsweh? eiserkeit?

Herbalpina!

Das alte echte Wander'sche Alpenkräuter Brustbonbon offen & in Beuteln. Überall erhältl.